

Das Teufele in zwei Gestalten

Fastenpredigt Beim Starkbieranstich im Rottenburger Bürgerwachheim wurden Köpfe gewaschen und die Welt gerettet. Annette Widmann-Mauz war schlagfertig. *Von Fred Keicher*

Das Idol hatte die Gestalt eines Bierfasses angenommen und stand am Freitagabend behäbig auf der Bühne des Bürgerwachheims. Mit seinen 30 Litern Inhalt hatte das Fass einen ganz schönen Bauch. Der trug die Aufschrift „Teufele“. Obendrauf ein Holzschlegel, der wie die Antenne eines Außerirdischen wirkte. Fröhlich gestimmte Menschen im Saal harrten darauf, dass das Ritual so vollzogen würde, wie seit 2015 immer 16 Tage nach Aschermittwoch. Die Baisinger Biermanufaktur Teufel hatte zum Starkbieranstich eingeladen.

Wie bei anderen Ritualen auch (etwa bei der Regierungsbildung) kam man auch hier nicht zügig zur Sache. Man stimmte sich sorgfältig auf das Kommende ein: mit vorzüglichem Gaisburger Marsch und Teufele aus der Flasche. Das war noch nicht ganz der richtige Stoff, sondern „helles Vollbier“. Im Fass war „heller Bock, naturtrüb“, klärte Juniorchef Paul Teufel auf: „Das stärkere Bier passt traditionellerweise gut in die Fastenzeit.“

Fast wie in New Orleans

Auf der Bühne musizierten die Steinlach Stompers, würdige ältere Herren in Schwarz-Weiß mit New-Orleans-Jazz als Idol. Manche Nicht-Eingeweihte nennen das abfällig Bierjazz, was der artistischen Finesse der Combo und grundehrlichen Heiterkeit der Musik aber überhaupt nicht gerecht wird.

Die Vokalgruppe Xang trat in Schwarz-Rot auf. Sie brauchten für ihre rasanten Stücke gar keine Instrumente. Möglicherweise deutet ihr Name auf die Zugehörigkeit zu einem geheimen Voodoo-Kult hin, wie sie in New Orleans vorkommen sollen. Oder auf eine Umständlichkeit, im lateinischen Alphabet die schwäbische Sprache abzubilden. Neben Xang wäre etwa auch Xälz ganz einfach zu schreiben.

Lieber Bier als Mandarinen

Dem Zeremonienmeister Reinhard Kilian (ein aktiver Sozialdemokrat) unterlief dann bei der Vorstellung der Schirmherrin des Abends ein Lapsus. Als „kommisarisische Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium“ mit Aussicht auf einen Ministerposten stellte er Annette Widmann-Mauz (CDU) vor. „Parlamentarisch haben Sie vergessen“, ergänzte die Balingerin fröhlich. Das mit dem Ministerposten hat sich wohl erledigt, wenn man Meldungen vom Wochenende trauen darf. So schnell kann es gehen (siehe auch die erste Tübinger Lokalseite).



Buße tun, Bier trinken: der Poltringer Fastenprediger Jörg Beirer im Rottenburger Bürgerwachheim.

Bilder: Franke

Aber mit den Ritualen der Regierungsbildung kennt sich die Politikerin aus. Hätte man ein Bier dabei gehabt, hätte Horst Seehofer nicht dauernd Mandarinen schälen müssen, beklagte sie süffisant. Eine „schwere Prüfung“ seien die „Koalitions-Exerzitien“, mit vielen Bußhandlungen und Gelübden (auch gebrochenen) und Messen an Seitenaltären.

Jetzt, drei Tage vor dem Pontifikalamt (dem heutigen Bundestag der CDU) sei sie an „Teufels Altar gepilgert“, zur „Kopfwäsche“ nach Rottenburg. „Die Welt retten von Baisingen aus: Diese Vision brauchen wir jetzt. Edles Bier, du tust mir gut/ du gibst mir Zuversicht und Mut.“ Aber, so gab die CDU-Bundestagsabgeordnete zu bedenken, auf jeden kräftigen Rausch folge auch ein kräftiger Kater. Der Fass-Anstich klappte mit dem ersten Schlag, die zwei Nachschläge hätte sich die Staatssekretärin sparen können.

Immer im Kreis herum

Mit dem Bier im Krug ist auch die Voraussetzung für die Zwerchfellerschütternde Predigt des Kapuziners geschaffen. Jörg Beirer aus Poltringen hatte die härene Kutte übergeworfen und hielt eine mild gestimmte Fastenpredigt oder

Kopfwäsche. Die frohe Botschaft gleich vorweg: „Sehet und höret, die Welt wird gerettet/ aber vo wem, morom ond wenn soll dess fei sei?“ Das sind gewichtige Fragen, denen man sich nicht stellen kann, ohne hin und wieder einen kräftigen Schluck zu nehmen: „Ergo bibamus!“

Den Rottenburger Zuständen näherte sich Pater Jörg vorsichtig von außen. Nahm erst die Tübinger auf die Schippe. Die haben das größte Fass, eine Demokratie-App und den größten täglichen Stau. Aber: „Dr Bauch isch voll, dr Kopf isch lär/ mo kriagt mr jetzt Idea her?“

Die Mössinger, die Reutlinger, die Ammerbucher kriegten den Spott ab. „Vo Winfried Kretschmann ischd bekannt, dass er nicht das schnelle Sprechen erfand.“ Ihm singt der Pater das Lieblingslied: „Zeah Flascha Weizabier, die hot's no en d'r Kischt“.

Der „Subbr-Truffner vo Bierenga“ steht in Rottenburg ante portas – gemeint war der junge CDU-Mann Ferdinand Truffner, neuerdings Bürgermeister in Empfangen. „Nabern ond Empfangen hodd er scho kapert.“

Mitten in Rottenburg läuft man Gefahr, im blauen Kreisel am Eugen-Bolz-Platz verloren zu gehen:

„Mir wird von alledem so domm,/ als kreist mir ein Kreisverkehr im Kreis herum.“

Vom Rottenburger Oberbürgermeister Stephan Neher und seinem Tübinger Amtskollegen neckarabwärts vermeldet der Pater: „Beim Schultes ka m'r des Jahr koin Nachwuchs vermelda/ wei-

der onda am Necker ischs grad aso.“ Das trifft auf größte Heiterkeit. Dem Rottenburger OB schreibt der Pater noch ins Stammbuch: „Stephan, der Erschte, die Krönung rückt in weite Ferne/ beantwortet man die Anfragen der Räte nur zögernd und nicht gerne.“



Schon beim ersten Schlag war der Hahn drin: Die Gesundheitsexpertin Annette Widmann-Mauz (CDU) und der Baisinger Bierbrauer Paul Teufel.